

Sächsische Vollzeitung

Redaktion: Dresden-N., Kollertstr. 17, Fernr. 20711 u. 21012
Geschäftliche Brief- und Verlagsgeschäfte: Hermanns-Str. 2, 20
u. Montag 23, u. G. Winkel, Kollertstr. 17, Fernr. 21012,
Telefisch: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 04707

Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, Streik oder
Betriebsstörungen hat der Verleger oder Inhaber keine
Ansprüche, falls die Zeitung in beschränkter Umfang
erscheint oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

Adolf Hitler über die österreichische Lage

Bemühungen des französischen Außenministers um eine gemeinsame Erklärung für Oesterreich

Eine Unterredung mit der „Daily Mail“

London, 17. Febr.

„Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung
des Reichskanzlers Hitler mit ihrem Sonder-
berichterstatter Ward Price.

Der Korrespondent hat Hitler zunächst, ihm seine
Ansichten über die österreichische Lage zu geben.
Hitler habe geantwortet, einige Leute glauben, daß die
deutschen Nationalsozialisten etwas mit den Unruhen in
Oesterreich zu tun hätten. Dies sei vollkommen falsch.
„Wir sympathisieren weder mit Herrn Dollfuß noch mit
seinen Gegnern. Beide Seiten wenden falsche Methoden
an. Nichts Ständiges kann durch die gewalttätigen Me-
thoden erreicht werden, zu denen sie gegriffen haben.“
Es sei für die österreichischen Sozialisten unmöglich ge-
wesen, durch ihr Vorgehen die Macht zu erreichen. Ge-
heuerweise sei es für Dollfuß unmöglich gewesen, die Geg-
ner durch die von ihm angewandten Mittel auf seine
Seite hinüberzuführen. Jedermann wisse, daß man Häu-
ser durch Granatfeuer niederlegen könne, aber solche
Praktiken würden einen Gegner nicht überzeugen, sie
würden ihn nur verbittern. Der einzige Weg, in einer
Revolution Erfolg zu haben, bestehe darin, daß man seine
Gegner fasse, indem man sie überzeuge. „Das ist es, was
wir in Deutschland erzielt haben. Herr Dollfuß auf der
anderen Seite hat versucht, einen Staatsstreich durchzu-
führen. Er hat die Verfassung verletzt und seine Metho-
den waren von Anfang an zum Scheitern verurteilt.“

Vergleich mit den Ereignissen in Deutschland

Angenommen, man wäre in Deutschland in
ähnlicher Weise zu Werke gegangen, was wäre dann das
Ergebnis gewesen? In Oesterreich seien 1600 Personen
getötet und 4000 bis 5000 Personen verwundet worden.
Deutschlands Bevölkerung sei elfmal so groß wie die
Oesterreichs, so daß in Deutschland die Verluste 18000
Tote und 50000 Verwundete betragen haben würden.
„Wie sind die Tatsachen?“ Die Gesamtzahl unserer in
Unruhe getöteten Gegner betrug 27 und die Zahl der
Verwundeten 150. Unter ihnen befanden sich weder eine

Frau noch ein Kind. Auch ist kein Haus zerstört, kein
Laden geplündert worden. Wenn man den Unterschied
zwischen dem gegenwärtigen Regime in Oesterreich und
der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland
sehen wolle, dann brauche man nur eine Photographie
von Berlin mit einer Photographie des Wien von heute
vergleichen. Die Kritiker Deutschlands werden sagen:
„O ja, aber die österreichischen Sozialisten waren schwer
bemaffnet!“ Auch die deutschen Kommunisten seien dies
gewesen, fuhr Hitler fort. Man habe alle menschenmög-
lichen Waffen in ihrem Besitz gefunden. Der Grund,
warum die deutschen Kommunisten sie nicht benützten,
bestehe darin, daß sie durch Ueberzeugung zu der Sache
der Nationalsozialisten geworden seien. Beweis dafür seien
die Wahlen vom vergangenen November, bei denen nur
2 Millionen Menschen gegen das neue Regime in Deutsch-
land stimmten, während die deutschen Kommunisten
früher 6 Millionen und die Sozialdemokraten 7 Millio-
nen zählten. Die übrigbleibenden 11 Millionen der
früheren Gegner des Nationalsozialismus seien nicht
unterdrückt, sondern bekehrt worden.

Deutschlands Haltung gegenüber Oesterreich

Der Korrespondent fragte den Kanzler ob die Ent-
wicklungen in Oesterreich die Haltung Deutschlands
zu Oesterreich beeinflussen werde: „Keineswegs.
Die Politik, die ich führe, wird nur von deutschen Inter-
essen beherrscht.“ Es werde sich selbstverständlich aus
den Ereignissen dieser Woche, ergeben, daß die gegen-
wärtige österreichische Regierung ihr Ansehen gefährdet
finden werde, aber auf der anderen Seite würden die
österreichischen Nationalsozialisten an Zahl zunehmen.
Er drücke nur seine private und persönliche An-
sicht aus, aber es sei seine Ueberzeugung, daß besonders
die Arbeiter Oesterreichs sich der nationalsozialistischen
Sache anschließen würden, als natürliche Reaktion gegen
die Gewaltmethoden, die die österreichische Regierung ge-
gen sie ausübt habe.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Um Oesterreichs „Unabhängigkeit“

Pariser Besprechungen über die Veröffentlichung einer Dreimächteerklärung

Die Haltung Italiens

Paris, 17. Febr.

In gut unterrichteten politischen Kreisen bestätigt
man in den Abendstunden des Freitag, daß die Bespre-
chungen des französischen Außenministers mit den
Vertretern Italiens, Englands und der Tscheko-
slowakei der Veröffentlichung einer gemeinsamen
Erklärung gälten, in der die Mächte die Notwendigkeit
der Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängig-
keit feststellen wollten.

Die Londoner Evening Standard betrachtet die Mit-
teilung über einen angeblich geplanten Schritt als einen
Verstoß, Großbritannien in einen europäischen Streit
hineinzuziehen und bezeichnet Italien als den Haupt-
drachzieher in den eifrigen Bemühungen, Großbritannien
eine neue europäische Bindung aufzuerlegen. Dem
Blatt zufolge habe der italienische Botschafter in London,
Crandi, dem britischen Staatssekretär des Außen-
Sir John Simon einen Entwurf der vorgeschlagenen Er-
klärung unterbreitet. Ein Gedankenaustausch über diese

Frage sei jetzt zwischen London, Paris und Rom im
Gange.

Der Pariser „Times“-Berichterstatter meldet zu der
angeblichen italienischen Anregung, man glaube, daß die
englische Regierung erklärt habe, sie sei nicht ge-
willt, solchen Schritt zu unternehmen.

Der Pariser Reuter-Berichterstatter sagt, die Ant-
worten der drei Mächte England, Frankreich und Italien,
auf das österreichische Dossier über die angebliche deutsche
Einmischung und die beigefügte Note, daß Oesterreich eine
Anrufung des Völkerbundes beabsichtige, hätten Mei-
nungsverschiedenheiten hervorgerufen. Beson-
ders Italiens Haltung habe Oesterreich hinsichtlich
der geplanten Anrufung des Völkerbundes entmutigt.
Um etwaigen Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten
über grundlegende Punkte zuvorzukommen, habe — so
will der Reuter-Vertreter erfahren haben — die ita-
lienische Regierung die gleichzeitige Veröffentlichung einer
Verlautbarung in den drei Hauptstädten vorgeschlagen,
die den gemeinsamen Wunsch der drei Mächte ausprä-
chen würde, daß die Unabhängigkeit und Unversehrtheit
Oesterreichs geachtet werden müsse.

„Seelengymnastik“

L. R.

Wir leben in einer Zeit straffer Körperdisziplin,
Sport und Turnen, Geländeübung und Marschieren,
Vorgangsgymnastik und Wandern — alles steht im
Dienste des gesunden lebensfrischen Leibes und damit des
völkischen Gesamtwohles. Da spielt das Frühausträben
keine Rolle mehr, eisses Wasser darf nicht schreden,
stundenlanges Marsch wird mit zusammengebissenen
Zähnen ausgehalten, einfachste Nahrung, am Feldrain
oder im Steinbruch abgehokt, mündet lachend manchem
sonst verdorrten Gaumen. Ein ganzes Volk, zumal
seine Jugend, erzieht sich zum Spartanertum, um
stark und gesund zu werden und zu bleiben.

Vielleicht wird nun Mancher von diesen Gedanken
her die Ueberschrift und das Pauluswort besser verstehen:
„Wisset ihr nicht, daß die, welche in der Rennbahn laufen,
zwar alle laufen, aber nur einer erlangt den Preis? Laufet
so, daß ihr ihn erlangt! Jeder aber, der im
Kampfsport ringt, enthält sich von allem, und zwar jene,
um eine vergängliche Krone zu empfangen, wir
aber eine unvergängliche. Ich laufe demnach,
nicht wie ins Unwissen, ich kämpfe, nicht, indem ich Lust-
streiche tue, sondern ich züchtige meinen Leib und bringe
ihn in Botmäßigkeit, damit ich nicht etwa, nachdem ich
anderen gepredigt habe, selbst verworfen werde.“ Wir
denken daran in den Tagen der hl. Fastenzeit, die
uns leibliche Opfer auferlegt, um die Seele, vor allem die
Willenskraft zu stärken. Es liegt wertvollster Sinn im
Fasten- und Abstinenzgebot der Kirche, das in seiner Ur-
geschichte bis auf den Heiland selbst und seine
Apostel zurückgeht. Von Jesus berichtet uns Mat-
thäus nach der Jordanbaptis: „Da ward er vom Geiste
Gottes in die Wüste geführt, damit er vom Teufel ver-
sucht werde. Und nachdem er 40 Tage und 40 Nächte ge-
fastet hatte, darnach hungerte ihn.“ Und es folgt nun
jene dreifache Veruchung durch den Teufel zur Augenlust,
Fleischlust und Hockart des Lebens, die schließlich mit
einem energischen „Nein, Satan!“ endet, „und Engel
traten herzu und dienten ihm“. In diesem Geschehen
erkennen wir eine tiefe Symbolik. Wir wissen
wohl, daß der Gottmensch keiner inneren Veruchung
fähig war, daß auch die äußeren Lodungen des Bösen
Feindes von vornherein bei ihm zur Erfolglosigkeit ver-
urteilt waren. Wenn der Heiland trotzdem Fasten-
übung und Abwehr des Bösen in so enge
Verbindung miteinander bringt, dann deshalb,
um uns zu lehren, wie wir uns für den unaussprechlichen
Kampf mit der Leidenschaft und ihren Urheber rüsten
sollen. Neben der göttlichen Gnade, die wir uns im
Gebet erleben und durch gute Werke verdienen sollen,
haben wir zum inneren Kampf von Gott als natürlicher
Rüstzeug den Verstand und den freien Willen
bekommen. Beide Seelenkräfte werden ge-
stärkt durch jegliche Entagung. Sie lenkt
den Verstand vom Materieellen, Genießerischen ab und
läßt seinen vom Sinnlichen getriebenen Willen klarer das
Hohe, Reine, Edle erkennen; sie löst den Willen im Mein-
sagen zum Niedrigen, Sündigen. So reißt schließlich der
Mensch zur seelischen Kraftnatur heran, fähig zu
heroischer Ueberwindung des Bösen, was es von
außen oder von innen her ihn loden. Als einst der Hei-
land einen besessenen Knaben, den seine Jünger nicht zu
heilen vermocht hatten, vom bösen Geiste befreit hatte,
da sagte er auf die verwunderte Frage derselben: „Diese
Galtung wird nicht ausgetrieben, außer durch Gebet und
Fasten“. Also sogar die Einwirkungskraft auf
andere, eine wichtige Voraussetzung alles selbstger-
schen und laienapostolischen Arbeitens, gewinnt durch
Geist und Werk der Entagung! Es ist ja auch ganz
natürlich: Wie durch fortwährendes Körpertraining die
Knochen stark, die Muskeln geschmeidig, die Sinne g-